

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

65 (6.3.1943)

Tag für Tag schwerste Verluste des Feindes

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe im Raum von Orel — 3. sowjetische Panzerarmee eng umschlossen

ritanische Kräfte im Südwestpazifik durch die japanische Kriegsmarine festgehalten, sondern auch England muß zur Verteidigung seiner Interessen im zentralen Raum und im Indischen Ozean Flottenkräfte unterhalten, während die immer noch aus zahlreichen Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und Zerstörern bestehende britische Flottenflotte durch das Vorhandensein unserer Schiffe in den nördlichen Stützpunkten unserer Seefront an die britischen Heimatgewässer gebunden bleibt.

So ist es die Aufgabe der deutschen Seefriedführung, durch den Angriff auf den feindlichen Schiffsraum die Lebenskraft des britischen Gegners zu zerbrechen, die britisch-nordamerikanischen Abwehrkräfte zu zersplittern und unseren Gegnern dadurch die Verwendung ihrer militärischen und operativen Offensivkräfte zu weiteren Einbrüchen in den europäischen Raum zu erschweren.

Antonescu: Kein Schaffen eines Zweifels am Endsieg

* Bukarest, 5. März. In der „Porunca Brevia“ berichtet der rumänische Schriftsteller Bratescu-Bonielli über eine Begegnung, die er in diesen Tagen mit Marschall Antonescu hatte.

Auf mehrere Fragen antwortete Antonescu, daß die Deutschen den Rumänen in jeder Weise geholfen haben, nicht nur bei der räumlichen Bewaffnung, sondern auch bei der Säuberung des Landes von dem Ungeziefer der inneren Feinde, von den Juden, die die Seele des rumänischen Volkes vergiften wollen, haben die Deutschen ihnen geholfen. Wir haben uns gewonnen, was uns gehört, hier bleiben wir stehen; wenn es Euch gefällt, könnt ihr den Krieg fortsetzen? Könnte ich eine solche Tat begehen, die für alle Ewigkeit unsere Generation, die die Armee und die Geschichte unseres Volkes entehrt hätte?

Nein, ich habe mir keine Gelegenheit zu einer direkten und bewußten Mitarbeit an der Verteidigung der menschlichen Kultur gegen die entsetzliche Gefahr, von der sie jemals bedroht wurde. Unsere Armee hat auf diese Weise Gelegenheit gehabt, in die Geschichte unseres Volkes Blätter übermenschlichen Heldentums einzufügen.

„Mein unerschütterliche Glaube an den Endsieg“, so habe der Marschall weiter ausgeführt, „spricht mich an, den Kampf bis zur restlosen Zerschlagung und Vernichtung des Judentums — Volkswurm — zu führen. Ich werde ihn zu Ende führen, weil ich ohne jeden Schatten von Zweifel an den totalen Sieg glaube. Die unbedeutenden Erfolge der Feinde in der letzten Zeit können nur diejenigen mit Verlognis erfüllen oder entmutigen, die glauben, daß der Weg zum Sieg schnurgerade verläuft und ununterbrochen gleich der Bahn eines Geschosses nach vorn führt. Ich weiß, daß dieser Weg Krümmungen und tiefe Bänke hat, die schwer zu überwinden sind. Diese Hindernisse auf unserem Weg oder erschlüpfen nicht meinen Glauben an den Endvictory. Um dieses Vertrauen zu verlieren, müßte ich vergessen, daß der ganze menschliche Fortschritt einmal dem Triumph der Wahrheit und des Lichtes über die Füge und Finsternis entgegensteht. Die Wahrheit und das Licht aber repräsentieren wir und die an deren Seite wir kämpfen.“

Das neue finnische Kabinett

* Helsinki, 5. März. Die neue finnische Regierung ist von Professor S. L. Lommi als gebildet worden. Aus der bisherigen Regierung sind neun Minister übernommen worden. Davon ist Dr. Ramlas von Volksverordnungsminister zum Außenminister und der zweite Landwirtschaftsminister zum zweiten Verkehrsminister ernannt. Neu besetzt sind neben dem Ministerpräsidenten das Innenministerium, das Finanzministerium, das Posten des zweiten Finanzministers und des zweiten Landwirtschaftsministers, das Volksverordnungsministerium und der Posten des zweiten Volksverordnungsministers.

„Finlands Außenpolitik unverändert“

tz. Helsinki, 5. März. Die neue finnische Regierung wird in politischen Kreisen als „glücklich zusammengefaßt, stabil und arbeitsfähig“ bezeichnet. Im übrigen wird in der finnischen Presse allgemein unterstrichen, daß bei der Regierungsbildung und dem mit ihr verknüpften Verhandlungen Fragen der Außenpolitik überhaupt nicht berührt worden seien. Finlands außenpolitische Haltung sei unverändert und klar, und auch in der Regierung nicht vertretene Gruppen seien bereit, das neue Kabinett loyal zu unterstützen, soweit eine Fortsetzung des bisherigen Kurses in den Beziehungen zu Deutschland und den anderen verbündeten Mächten gewährleistet ist. Man betont in Helsinki besonders, daß das finnische Volk von Helsinki vor allem nur ein Ziel kennt, den Krieg siegreich zu Ende zu führen. Dieses Ziel ist auch das der neuen Regierung, die in unbeeinträchtigt Zukunftsglauben an eine gesicherte Freiheit ihr schweres Amt übernehmen hat.

Germanische Mädelarbeit

* Berlin, 5. März. Als weiterer Ausdruck einer verstärkten Zusammenarbeit mit der germanischen Jugend findet in Stuttgart ein mehrtägiger Lehrgang von Mädelführerinnen aus allen germanischen Ländern statt. So wie in den germanischen Landdienstlagern im Osten und in dem neu errichteten germanischen Wehrerholungslager stellt auch mit diesem Mädellehrgang die Hitlerjugend ihre Erziehungseinrichtungen zur Verfügung. Sie dienen der Schulung germanischer Führerinnen, in deren Verantwortung die Erziehung und Gefühlsbildung der Jugend liegt, die es hart zu machen gilt für den schicksalhaften Kampf gegen die bolschewistische Bedrohung aus dem Osten.

Reichsjugendführer Axman sprach vor dem Lehrgang über die Pflichten, die dieser Kampf der Jugend aller europäischen Kulturvölker auferlegt.

Während seines Aufenthaltes in Württemberg besuchte der Reichsjugendführer die ausländischen Schülerheime, einen Einweisungslager der Unteroffiziere für die Wehrerholungslehrgänge der Hitlerjugend, sowie den vorbildlichen Landdienstlehrgang in Elmangen.

„Jetzt ist Polen ganz verloren“

Moskau und der polnische Imperialismus — „Atlantik-Erklärung völlig wertlos“

H. W. Stockholm, 5. März. Die polnischen Emigranten in London haben auf die jüngste gegen die gerichtete Abfertigung aus Moskau, die den kategorischen Willen der sowjetischen Machthaber zeigt, ihre Ansprüche auf die ostpolnischen Gebiete gemessen als Demonstrationen ihrer imperialistischen Absichten gegen ganz Europa aufrecht zu erhalten, nicht zu schweigen vermocht. Sie haben trotz der am Montag von englischer Seite ausgesprochenen Warnung, die guten Beziehungen zu den Bolschewisten nicht zu gefährden, und sich nie alle kleineren europäischen Mächte mit der durch England anerkannten maßgebenden Stellung der Sowjets in einem künftigen Europa abzufinden, eine neue Polemik losgelassen. Dabei sprechen sie von ihren eigenen „unveräußerlichen Rechten“ auf die ostpolnischen Gebiete, von „Harmonie mit unseren ukrainischen und weißrussischen Volksgenossen“, und sie stellen den von Stalin entworfenen Thesen für die Sowjetoberherrschaft eigene „proklamierte Prinzipien“ für diese Gebiete entgegen. Den Schlüssel bildet eine kategorische Zurückweisung der „abfälligen Unterstellung in Bezug auf englische polnische imperialistische Forderungen im Osten“, womit wohl angedeutet werden soll, daß sich der polnische Imperialismus, wie ihn die Londoner Emigranten propagieren, im wesentlichen nach West und Süden orientieren würde.

Die polnischen Emigranten in London, obwohl von England erneut verurteilt, führen einen für ihre Mentalität typischen Kampf des Größenwahns gegen die Realität. Sie hoffen wahrhaftig, durch Englands Gnade eines Tages für ihre verlorenen Ansprüche im Osten anderswo entschädigt zu werden, aber sie wollen nicht sehen, daß England sich vollkommen der von der Auslieferung in mindestens ganz Nord- und Osteuropa an die Sowjets abfinden hat, und daß es keinen Finger rühren wird, um irgendwelchen Mitleidern gütliche einen Konflikt mit der Sowjetunion zu riskieren.

Die oppositionelle Stockholm-„Dagbladet“ ironisiert den Windmühlensflugkampf der Londoner Emigranten in einer Betrachtung: „Jetzt ist Polen ganz verloren“. Im einem Zeitartikel lag das gleiche Blatt, der polnisch-bolschewistische Diktator Polens künftige Diktaturentscheidungen dankbares Thema für latrinäre Besprechungen abgeben, wenn nicht die dahinter liegenden Tatsachen, die er selber Natur waren. Praktisch habe es sich um einen „Atlantik-Geplänkel“, daß die sogenannte Atlantik-Erklärung schon heute jeder Wirkung ermangele.

Gleichzeitig aber sei klar zutage getreten, daß im Falle eines fortgesetzten Sieges die Beschlüsse der Sowjetregierung nicht daran hindern würden, die bestimmende Rolle in einem künftigen Europa zu spielen, jedenfalls in einem Europa östlich des Rheins und nördlich der Dnieper. Was die Sowjetunion betreffe, sei die Atlantik-Erklärung ein wertloses Stück Papier zu betrachten.

Giraub droht Nationalspanien

Protest wegen Übernahme der Tanager-Pfost durch Spanien

H. W. Stockholm, 5. März. Seit Freitagmorgen liegt der gesamte Post- und Telegrammverkehr der Tanagerzone in Spanien still. Bislang war ein Vertrag in Kraft, in dem sich Frankreich und Spanien verpflichteten, auf das Recht eigenstaatlicher Post in den beiderseitigen Einflüssen zu verzichten. Die Umwandlung des französischen Postamtes in Tanager in ein spanisches wurde notwendig, nachdem schon seit einem Monat der französische Postverkehr durch die Hände spanischer Zensoren ging, um die Verbindung der marxistischen Kreise in Tanager und rotspanischen Elementen in französisch-Marokko zu unterbinden.

Wieder ein Schwarzschlächter hingerichtet

* Wien, 5. März. Der Fleischhauer Johann Wittmann aus Volkssdorf stand vor dem Sondergericht Wien unter Anklage nach dem Kriegsverbrechensgesetz. Er hatte seit Kriegsausbruch nicht weniger als 71 Kinder, 128 Männer und 2 Schafe schwarzgeschlachtet, und damit eine Fleischmenge von ungefähr 24500 kg. der allgemeinen Bevölkerung entzogen. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Fünf Jahre Zuchthaus für Tauschhändler

* Frankfurt (Oder), 5. März. Der Anführer eines Herrentontentionsgeschäftes, Richard G. Laefer, aus Frankfurt (Oder), ließ sich dazu herbei, einem aus dem Warthegau stammenden Polen gegen Lieferung von einer Gans, zwei Wildenten, zwei bis drei weiteren Enten, vier Hühnern und einer Wurst sechs Serenanzpunkte ohne Kleiderpunktpunkte und sechs weitere Punkte gegen Abgabe der Hälfte der vorgeschriebenen Punkte zu verkaufen.

Das Sondergericht in Frankfurt (Oder) verurteilte den pflichtvergessenen Kaufmann, der ihm zur ordnungsmäßigen Verteilung anvertrauten Gebrauchsgüter in trassem Eigennutz im Tauschwege verschaffte, nach der Kriegsverbrechensverordnung zu fünf Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 5000 RM.

„Man müßte Stufas produzieren“

Lord Beaverbrook über die Erfolge der Klasse in Tunesien

H. W. Stockholm, 5. März. Die Wirksamkeit der deutschen Stufas in Tunesien, deren Erfolge im Wehrmachtbericht vom Freitag erneut hervorgehoben wurden, ist am Freitag im englischen Deputat Anlas zu ziemlich bewegten Auseinandersetzungen gewesen. Lord Beaverbrook in seiner Eigenschaft als früherer Flugzeugproduktionsminister unternahm einen Vorstoß gegen die Regierung wegen der nach seiner Ansicht „beflagelnden Verfallens“ beim Bau derartiger Bomber, deren erfolgreiche Tätigkeit doch in einer großen Zahl von Kriegsgeschäften erprobt worden sei, zuletzt in Tunesien. Er nannte es falsch, daß vom Luftfahrtministerium darüber entschieden werde, was für Flugzeugtypen Armee und Flotte bekommen sollten. Man müsse die Stufas als eine Art zufällige Artillerie betrachten und sie deshalb der Luftwaffe wegnehmen und der Armee zuteilen. Aber vor allem müsse man zunächst Stufas produzieren.

Neue Verletzung der schwedischen Neutralität

H. W. Stockholm, 5. März. Englische Flugzeuge verlegten in der Nacht zum Freitag wieder einmal die schwedische Neutralität. Nach amtlicher Stockholm-Mitteilung überqueren „fremde Flugzeuge vom Westen kommend“ schwedisches Gebiet in der Nähe von Göteborg. Einige Flugzeuge flogen an der Westküste entlang, überquerten die Schonen und verließen schließlich schwedisches Gebiet östlich Frelleborg, andere nahmen südlichen Kurs und verließen Schweden bei Karlskrona und an der Südküste der Insel Öland. Die man nicht, haben sich die Engländer Zeit gelassen und den Schweden des neutralen schwedischen Gebietes, offensichtlich wieder einmal ganz systematisch, in Anspruch genommen. Die amtliche Stockholm-Mitteilung besagt, daß die Flugzeuge von der Flak in Göteborg und Karlskrona beschossen worden seien.

Die Katastrophe im Londoner Luftschutraum

60 Kinder unter den Todesopfern — Völliges Versagen der Ordnungsorgane

H. W. Stockholm, 5. März. Das schwere Panikunfall, bei dem 78 Personen getötet und viele weitere verletzt wurden, ereignete sich, wie die Londoner Sicherheitsbehörden erklären, in einem Schuttraum, der zu dem am besten ausgerüsteten der englischen Hauptstadt gehört. Es wird amtlich behauptet, daß der Schuttraum eigentlich 5000 Personen fassen könne, aber nur von 2000 aufgestellt gewesen sei, als das Unglück eintrat. Selbst die offizielle Schilderung läßt ungläubige Rückschlüsse auf die Menge und völlige Verlegen der Ordnungsorgane erkennen. Während nämlich eine wahre Lawine von Menschenleibern die Treppe hinunter auf den Bahnsteig des unterirdischen Bahnhofs stürzte, drängten Tausende von Menschen von außen nach, um die bereits am Boden liegenden zu fassen. Unter den Todesopfern befinden sich nicht weniger als 60 Kinder! Alle Personen, die sich zu unterirdischen Schuttraum flüchten wollten, wurden von Menschenmassen, die durch den Massensturm entstanden, zurückgehalten oder erstickten.

Schwedische Berichte aus London sprechen von einer der schlimmsten Schuttraumkatastrophen des Bombenkrieges. Sie verraten übrigens, daß sich das Unglück in einem Londoner U-Bahn-Verkehr abspielte, also in einem jener U-Bahnviertel, die trotz gründlicher U-Bahn-Rückhilfe infolge der Kriegereinsatznahme noch immer entsetzlich viel menschliches Elend, Unordnung und Unbeherrschung aufweisen. Hier haben offenbar die Sicherheitsvorkehrungen völlig versagt, was durch den amtlichen Bericht in Abrede gestellt werden soll, der wohlweislich verschweigt, daß sich die Vorgänge in U-Bahn-Verkehr abspielten. Eine schwedische Meldung sagt ferner, daß die Menschen deshalb so schreckensgeplagt in den Bahnhöfen stützten, weil förmliche Schauer von Granatplitzern der eigenen Flak niederprasselten. Als die Polizei und Luftschutzbeauftragten einzuschreiten versuchten, lagen bereits Hunderte von Menschen über den Boden.

Ganze Familien zu Tode gequieft

H. W. Stockholm, 5. März. Schwedische Berichte aus London bringen mehrere Einzelheiten über das Panikunfall in der Londoner

„Man müßte Stufas produzieren“

Lord Beaverbrook über die Erfolge der Klasse in Tunesien

H. W. Stockholm, 5. März. Die Wirksamkeit der deutschen Stufas in Tunesien, deren Erfolge im Wehrmachtbericht vom Freitag erneut hervorgehoben wurden, ist am Freitag im englischen Deputat Anlas zu ziemlich bewegten Auseinandersetzungen gewesen. Lord Beaverbrook in seiner Eigenschaft als früherer Flugzeugproduktionsminister unternahm einen Vorstoß gegen die Regierung wegen der nach seiner Ansicht „beflagelnden Verfallens“ beim Bau derartiger Bomber, deren erfolgreiche Tätigkeit doch in einer großen Zahl von Kriegsgeschäften erprobt worden sei, zuletzt in Tunesien. Er nannte es falsch, daß vom Luftfahrtministerium darüber entschieden werde, was für Flugzeugtypen Armee und Flotte bekommen sollten. Man müsse die Stufas als eine Art zufällige Artillerie betrachten und sie deshalb der Luftwaffe wegnehmen und der Armee zuteilen. Aber vor allem müsse man zunächst Stufas produzieren.

Neue Verletzung der schwedischen Neutralität

H. W. Stockholm, 5. März. Englische Flugzeuge verlegten in der Nacht zum Freitag wieder einmal die schwedische Neutralität. Nach amtlicher Stockholm-Mitteilung überqueren „fremde Flugzeuge vom Westen kommend“ schwedisches Gebiet in der Nähe von Göteborg. Einige Flugzeuge flogen an der Westküste entlang, überquerten die Schonen und verließen schließlich schwedisches Gebiet östlich Frelleborg, andere nahmen südlichen Kurs und verließen Schweden bei Karlskrona und an der Südküste der Insel Öland. Die man nicht, haben sich die Engländer Zeit gelassen und den Schweden des neutralen schwedischen Gebietes, offensichtlich wieder einmal ganz systematisch, in Anspruch genommen. Die amtliche Stockholm-Mitteilung besagt, daß die Flugzeuge von der Flak in Göteborg und Karlskrona beschossen worden seien.

Kinzig fasst auf:

Anfragen nach Stalin-Kämpfern sind, wie durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben worden ist, an die Wehrmeldeämter zu richten. Diese Anfragen werden von der Deutschen Reichspost gebührenfrei befördert, sofern sie auf der Antragsseite den Vermerk „Stalingrad-Anfrage“ tragen.

Nach dem finnischen Wehrmachtbericht vom Freitag drang auf der Karelschen Landenge ein Stoßtrupp in einen feindlichen Stützpunkt ein, zerpöngte ein Widerstandsbataillon und einen Unterstand und rollte einen Schützengraben auf, wobei der Feind 35 Mann an Gefallenen verlor.

Im Kreise Tlemcen im Orangengebiet hat sich ein aufsehenerregender Vorfall ereignet. Der dortige Kadid und mehrere USA-Offiziere, von denen er glaubte, daß sie seinen drei Töchtern zum Heirat geizig seien, so sich ein und erschoss drei von ihnen in seinem eigenen Haus, der Kadid seinerseits wurde von dem vierten USA-Offizier niedergeschossen.

In einem neuveröffentlichten Kriegsgefangenenlager wurden am 25. Februar 43 japanische Kriegsgefangene getötet und weitere 68 verwundet. Das japanische Außenamt hat darauf beschloßen, an die Schweizer Regierung, die die japanischen Interessen in Neuseeland vertritt, die formelle Aufforderung zu richten, sofort eine amtliche Untersuchung der Massenerschießung einzuleiten.

Das japanische Ministerium für Großostasien gibt bekannt, daß in Handi ein weiteres zuzügliches Handelsabkommen im Rahmen des Wirtschaftsvertrages Japan und Französisch-Indochina abgeschlossen worden ist.

Ministerpräsident Wang Jingwei hat sich entschlossen, eine staatliche Jugendbewegung zu gründen, die fünf Millionen Jugendliche umfassen soll. Der Gründungsausschuß ist für den 30. März vorgegeben. Die Führung der Jugendbewegung hat angelegt, 20 Jugendführer aus ganz Japan auszuwählen, die nach Hankow geschickt werden, um bei der Organisation der chinesischen Jugendbewegung zu helfen.

In Hankow fand am Freitag die Eröffnungssitzung der japanisch-chinesischen Kommission für die Klärung der Konventionen statt. Der japanische Vizekonsul, der gleichzeitig die japanische Abordnung führt, hielt eine Ansprache, in der er die Konferenz als den ersten Schritt zur Verwirklichung der alten chinesischen Hoffnung bezeichnete, frei zu sein.

Der kanadische Finanzminister erklärte, die Regierung sei gezwungen, bei den Banken Anleihen aufzunehmen, um den Fehlbetrag des Jahres 1942/43, der sich auf 2262 Millionen Dollar belaufe, zu decken.

Drei Gewinne von je 500 000 RM. fielen in der Freitagmittagsziehung der 8. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nr. 875400.

Sturmbannführer erhielt das Ritterkreuz

DBB. Berlin, 5. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Sturmbannführer Max W. J. S. S., Abteilungscommandeur im Panzer-Regiment der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“. Sturmbannführer Max W. J. S. S. hat als Führer einer Kampfgruppe in selbständigem Entschluß den im Wehrmachtbericht vom 27. 2. erwähnten Stoß in eine anmarschierende feindliche Kolonne geführt und dabei 54 Gefolge, darunter sechs schwere, vernichtet. Bei geringsten eigenen Verlusten verlor der Feind über 800 Tote.

Eigenlaubträger Major Hahn gefallen

* Berlin, 5. März. An der Diftont lebte Major Hans Hahn, Gruppencommandeur in einem Jagdgeschwader und Inhaber des Eichenlaubkreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes von einem Beinabwurf nicht zurück. Als Sohn eines Finanzrats am 14. April 1914 in Göttingen geboren, begann Major Hahn seine militärische Laufbahn im Frühjahr 1934 als Kadettunteroffizier im Infanterie-Regiment 14. Als Oberfähndrich zur Luftaufstieg, wurde er 1938 Offizier. Er gehörte den Jagdgeschwadern Horst Wessel und Adlshofen an. Im Krieg war er bald einer der besten Jagdflieger, erhielt nach seinem 20. Lufttag am 24. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde außer der Reihe zum Hauptmann befördert. Mittlerweile zum Gruppencommandeur ernannt, hatte er 42 feindliche Flugzeuge abgeschossen, als ihm der Führer am 14. August 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh. Major Hahn ist 107 mal Sieger im Luftkampf geblieben.

Auch Meldestätige können umgeschult werden

Bildungsmaßnahmen der SA-Verlager

* Berlin, 5. März. Für die weitere Verfestigung der deutschen Kriegswirtschaft spielen berufliche Bildungsmaßnahmen aller Art eine wesentliche Rolle. Zu ihnen gehören auch die Umschulungsmaßnahmen der SA-Verlager, in denen seit Jahren mit bestem Erfolg ungelernete Arbeiter kostenlos zu Facharbeitern für die in der Fertigung für die Kriegsmarine stehenden Werften ausgebildet werden. Es kommen hauptsächlich folgende Berufe in Betracht: Schlosser, Dreher, Fräser, Schmiede, Hochschmiede, Feinblechler, Autogen- und Elektroschweißer, Feinmechaniker, Schiffbauern und verwandte Berufe. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser beruflichen Bildungsmaßnahmen hat sich der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis damit einverstanden erklärt, daß auch aus den Kreisen der männlichen Personen, die sich nach der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. 1. 43 bei ihrem zuständigen Arbeitsamt zu melden haben, geeignete Kräfte zur Umschulung angeworben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Badische Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptverleger: Franz Moraller, Stell. Hauptverleger: Dr. Georg Briner
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Proletariat Nr. 13 abgibt

Seite auf Seite 5

Banditenbunker in den Wäldern von Tajanka

Waffen-4 im Kampf gegen sowjetische Banden — Friedliche Dorfbevölkerung zur Sklavenarbeit gepreßt

Von 4-Kriegsbericht Dr. Heinrich Klöne

Vor eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, die ein hohes Maß von körperlicher Widerstandskraft und harter Entschlossenheit verlangt, sind die Sonderkommandos der Waffen-4 gestellt, die im mittleren Frontabschnitt in den weiträumigen Wald- und Sumpfbereichen gegen die sowjetischen Bandentruppen kämpfen.

PK. Das Bandenwesen im rückwärtigen Frontgebiet des östlichen Kriegsschauplatzes ist eine Erscheinung, die sich durch die Weiträumigkeit des von unseren Heeren durchmessenen Gebietes ebenso sehr wie durch die besondere Veranlagung und bewusste Erziehung der Bolschewisten zum hinterlistigen Banditenkrieg ohne weiteres erklärt. Bei diesem unübersehbaren Kampfschauplatz der riesigen und fast un durchdringlichen Wälder und ausgedehnten Sumpfbereiche läßt es sich nicht vermeiden, daß Zelle zerfallener Sowjetbrigaden durch die deutschen Linien ins Hinterland eindringen und hier unter der Führung der eigens in Moskau zum Bandenkrieg ausgebildeten Spezialisten im Kampf aus dem Hinterhalt gegen den deutschen Nachschub und gegen die eigene, friedlich gelonnene Landbevölkerung organisieren.

Alle Dörfer in Brand gesteckt

Im Abschnitt unseres 4-Regiments war es im kumpfigen Waldlande von rund 200 Quadratkilometer Fläche, aus dessen unheimlicher Wildnis heraus die Sowjets ihre nächtlichen Mord- und Raubzüge unternahmen. Die Dorfbevölkerung dieses Gebietes hatten sie rücksichtslos gezwungen, mit ihrem ganzen Vieh, dem Heu- und Kartoffelvorrat ihrem Zug in die Wälder zu folgen und im Dicksicht in Tag und Nacht nicht unterbrochener Sklavenarbeit feste Bunker in die steinharte gefrorene Erde zu graben. Jeden, der sich widerlebte, hatten sie liquidiert, und alle Dörfer in Brand gesteckt, damit den deutschen Verfolgungsschritten kein festes Ziel über dem Kopf und nur Überwachung auf dem Rücken, herumgepöbelten Hände bliebe. Die zermürbenden, ermordeten Zivilisten und die verschreckten Reste einjähriger Dörfer zeichnen den Weg der Banditen. In herlichem Ebnis überlagert sich die Mordgrube der Bolschewisten. Es war ein Krieg geworden, der auch die letzte Regung von Ritterlichkeit verloren hatte, ein Kampf, in dem jede Wölfe nur ein Schritt ins eigene Verderben wäre.

Dem offenen, ehrlichen Kampfe gingen sie möglichst aus dem Wege. Sie unternahmen im Dunkel der Nacht und in einlame Gegenben den Überfall auf die Kolonnen des deutschen Nachschubs, auf einzelne Patrouillen, Verpflegung- und Munitionsfahrzeuge und auf Dörfer an Waldändern mit schwacher deutscher Besetzung. In seiner Hinterlistigkeit und ermüdenen Härte erinnerte dieser Krieg wohl an die blutigen Indierkämpfe des Wilden Westens und entwickelte demgemäß ähnliche Methoden. Aus der halbvermeinten Waldfläche laßen wir das Alter der Spur und die ungefähre Zahl der vorbeigefahrenen Banditen; abgebrochene Zweige, eingegleitete Baumrinden und der Ruf der Waldvögel wurden uns zu wertvollen Hinweisen, und wir lernten auf leisen Sohlen durch den finsternen Schnee zu laufen.

Sturm auf das Bunkerdorf

Tag hinter Tag mußten wir auf dem Marsch durch die unterholzdurchsetzten Wälder jede Sekunde darauf gefaßt sein, daß hinter jedem Baum hervor, aus jeder verschneiten Mulde die Maschinenpistolen der Banditen losbellten; nächstmal lagen wir im eisigen Wald, hinter einer spärlichen Strauchgruppe in zwei Federn gebüllt, zu einem „Agel“ geformt, im Schlaf noch mit halbwochen Sinnes auf jedes nächste Geräusch horchend, ob es das Anzeichen einer Bande bedeuten möchte. Zwei Stunden Nachtmache, zwei Stunden trügerische „Ruhe“ und dann wieder immer wieder: Waldmord, Kampf, Rauben der Handgranaten und Matten der W.S.S. Nicht einmal das verführerische der Sowjets in ihrer krampfhaften Kampfesweise, ihre Untermenschen in die Uniformen gefallener deutscher Soldaten zu kleiden, um im brutalen nächtlichen Kampf unserer Linien zu verwirren. Wir waren zur „Kriegsbemalung“ gezwungen und trugen über den Larngebenden bunte Binden, deren Farbe jeden Tag gewechselt wurde.

Fast eine Woche lang wir nun den Banditen gegenüber in den weiten Wäldern von Tajanka, konzentriert hatten sich unsere Linien zur Mitte hin vorgezogen, wo wir aus Gelandenaussagen den Stützpunkt und Kom-

mandostab der Banditen wußten. Morgen mußte das mit Minen, Pat und Granatwerfern verteidigte Winterdorf und damit die Entscheidung fallen.

Aus der eisigen Kälte der Nacht stieg die Dämmerung des sechsten Morgens. Wir schoben mit Flammen Zingern ein Stück Brot in den Mund und aßen noch einmal den Gurt der Maschinengewehre nach. Die ersten Spähtrupps arbeiteten sich wieder in den Wald, ihnen voran die Pioniere mit dem Minenfüßgerät. Unsere übernütigen Sinne waren wieder aufs äußerste angepannt und klar. Von der Seite her, über einer kleinen Röhre merkten wir am jenseitigen Rand Bewegung, vernahmen vieler Füße auf dem weichen Schnee. Wir fasten den Kolben der Maschinenpistole fester und lockerten die Handgranaten im Koppel.

Als die ersten geduckten Gestalten der Sowjets zwischen den schneeüberhangenen Ästen erschienen, warf sie auch schon das Feuer unserer feurigen Rebellen die Brandbombenbündel niederregnen. So hielt der Kampf für die auf knapp eine halbe Stunde zusammengefaßte konzentrierte Vernichtung. Da verlöschten die biazernen Springbrunnen der leuchtenden Flakgeschösbahnen. Keine Sprengwolke verlor mehr das maffelose Weiß der mondbleichenen Wolkensäume. Mächtig! Jetzt sind die Nachzügler gefahrlos. Mit geräuschten Zeigefingern am entzündeten Kanonenabzug erwarten die Kampflinien ihren erditterten Feind. Es ist ein unbehaglicher Kampf der Ketherellen, der diesen heimtückischen Dellen am Nachthimmel über England vorausgeht. Überwachung ist alles, und erst im letzten Augenblick entscheiden die Waffen. Die Bomben sind gefallen. Kein Ton wird gesprochen. Alles ist äußerste Konzentration. Das Flugzeug macht Ueberbrehewegungen. Blaulicht blendet jetzt ein Scheinwerfer auf... nicht wenige Meter vorbei, wandert weiter, und jetzt hat er den Deutschen. Schon packt die Welle der kleineren Scheinwerfer zu. Da hilft nur: Augen beschließen, sich nicht blenden lassen, weiter aufpassen wie ein Schießhund! Bruchteil von Sekunden werden zu Ewigkeiten. Jetzt plötzlicher, rasender Abstrahlung — Stellfeuer — Vollgas! Endlich raus! In der Sichtpyramide abstrahiert jetzt der Panzer nach dem Schattentisch des verfolgten Aufklärers, der nun erst aufs neue die Fährte fassen muß.

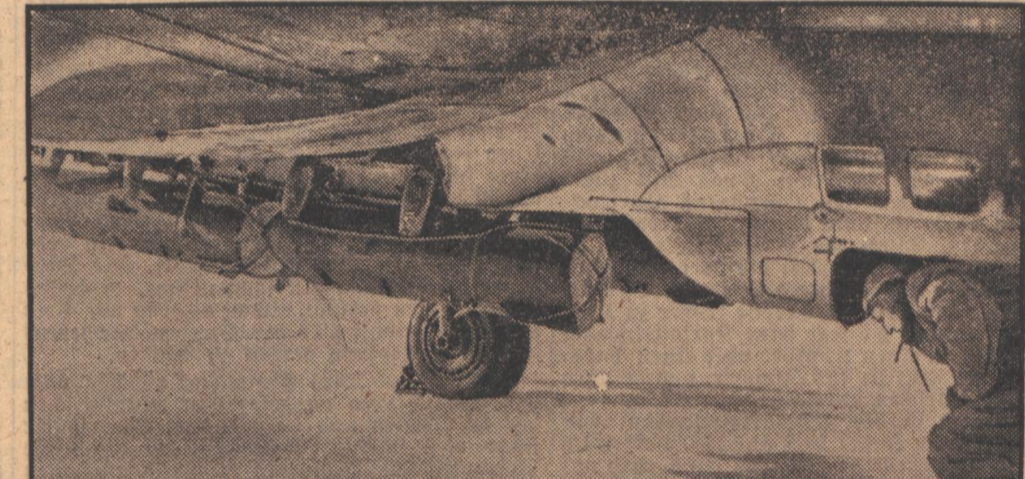
Ueber England gefallen ...

Flug in stählerne Nächte — Totenwache in der Do. 217

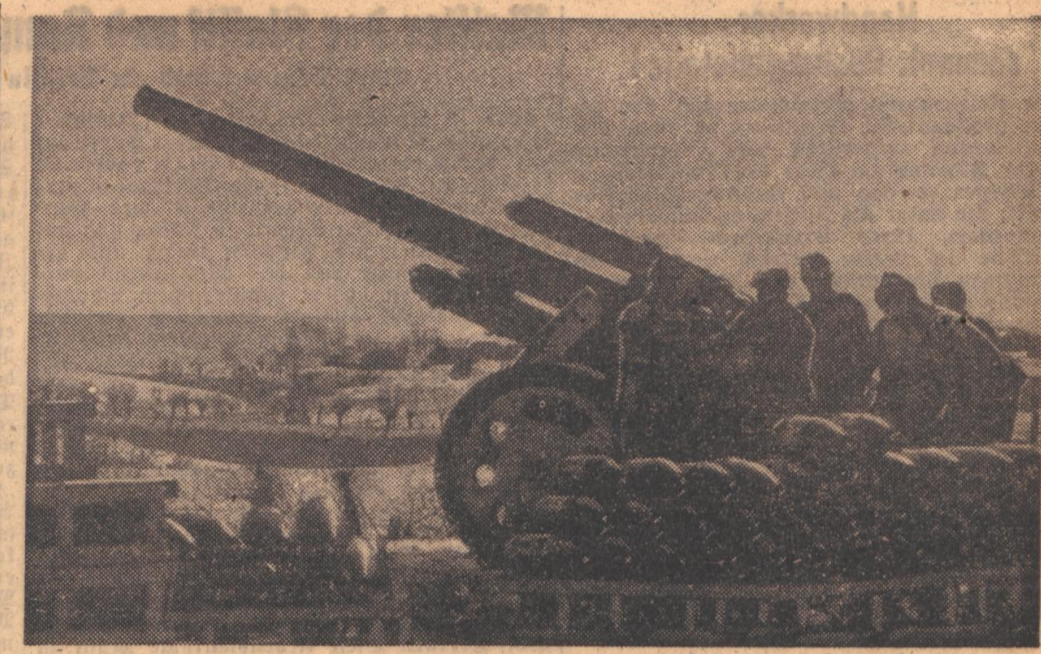
Von Kriegsbericht Günter Niemeyer

PK. Wir fliegen gegen England und mit uns fliegt der Tod! So klingt das Lied und so ist die Wirklichkeit. Laufend fliegen tragen wir in jedem Geschöß, in jeder Bombenlast, wenn wir die verbotene Insel angreifen. Der Tod fliegt mit. Aber nicht nur gebündelt in Gurten und Bomben. Die Kampfflugzeuge fliegen auf Du und Du mit ihm. Sie kennen ihn, wenn er mit eisigem Atem über die schäumenden Wogenküme der Nordsee rort und mit frohglühenden Händen nach Flächen und Kuben greift. Sie wittern ihn, wenn er an Bord der feindlichen Nachzügler im Dunkel der Nacht über England lauert. Sie sehen ihn, wenn er mit bleichen Scheinwerfern nach ihnen tastet und hören ihn, wenn er in idyllischer Höhe aufblühend aus freiziehenden Flakwolken springt.

Den Fangarmen der Scheinwerfer entwischt So ist es auch in der Angriffsnacht über D. Der Luftkrieg konzentriert mit Artilleriedonen, Splitterpfeilen und dem beständigen Krach der anlaufenden Fliegerbomben. Eine der größten britischen Wüstungszentren wehrt sich mit einem Hagel von Eisen gegen die überraschende Vernichtung. Wie ein dunkles Tier liegt sein vielzelliger Leib dort unten in der Tiefe, einem Riesenintelligenz vergleichbar, der die züngelnden Polypenarme seiner Scheinwerfer den Angreifern entgegenwirft und tastend die feststehenden verliert an der mehrfachen Welle. Gleichend flühend werden die deutschen Kampfflugzeuge ihre tonnenhohen Bombenlasten. Sie reifen flammende Bunden in das dunkle, vielgliedrige Häusermeer, auf das wie



Nachschub aus der Luft
An der unteren Seite des Flugzeuges sind die Verpflegungsbomben eingeklinkt, die dann über vorgeschobenen Stützpunkten für die Truppen abgeworfen werden.
(PK-Aufnahme: Kriegsbericht Hörter, H.H., Z.)



Schwere Geschützstellung im Raum von Orel
Seit Wochen tobt im Raum um Orel die erbitterte Abwehrrschlacht, in der der Feind schwersten Blutzoll entrichten muß. — Unser Bild zeigt ein schweres deutsches Geschütz in Stellung, von der aus es feindliche Truppenbereitstellungen unter Feuer nimmt.
PK-Kriegsbericht Lang (S.H.)

reigen beginnt. Der Magen rebelliert, Nachzügler von rechts oben! meldet der Bordfunter. Schon rütteln die Schlangen der Patronenkarren in den blanken Führungen zu den Kanonen. „Er drückt weg!“ Jetzt hat der Mechaniker den Nachzügler im Visier. Hämmernd leitet der zuckende Gurt durch die heiße Waffe, während mit hellem Ton die Feindgeschosse den brausenden Afford der Motore durchschneiden.

„Er trübelt, brennt...“ gellt es in der Eigenverbindung. Im rasenden Sturz kann der Panzer den Abstrich nicht verfolgen. Sind wir getroffen? durchsucht es ihn. Witschnell schaut er auf den Führer. Gerade fängt der Oberleutnant ab. Also nur Abwehrebewegung. Der Luftbrand peinst das Trommelfell. Nase angehalten und gegengepustet!

„Alles in Ordnung? fragt die Stimme des Kommandanten. Schnaufend, schwebend blüht er sich schnell um. So sofort wieder das phosporbesätere Spiel der Armaturen zu übermachten. Der Panzer meldet alles klar. Der Beobachter blickt sich gerade, als die Garbe durch die Kanzel fegt. Seine Hände tasten nach der kleinen Reichswunde an der Schulter. Schneidend preißt der Fahrwind durch die Schußlöcher der Kanzel.

„Erst“, ruft er noch etwas benommen. „Erst, alles mobil?“ Keine Antwort. Der Beobachter steigt zu ihm hinunter in die Bodenwanne. In der Eigenverbindung hören sie nun mit, wie er auf den Mechaniker einredet, und er plötzlich die Verbundung erkennt und nun in fliegender Hast den Verbandpaß hervorzerzt und im Dunkel nach den Dingen fingert, die jetzt brennend notwendig sind.

Bis zum letzten Feuerstoß
Nadeng dreht er den schweren Mechaniker, der noch vom letzten Sturz die Beine fest anhängen den Spanten verflammt, auf den Rücken, löst die Falltür, zieht Reißverschlüsse. Da quillt das Blut aus einer Wunde oberhalb des linken Schlüsselbeins. Die Schlagader muß durchgeschlagen sein. „Was ist?“ ruft der Flugzeugführer. Im rasenden Tiefflug bebt er seine Do 217 über die mondflachen Klüften der Grafschaft Norfolk der Küste zu. Er atmet kaum noch, Herr Oberleutnant. Das Blut ist nicht zu stillen. Eine plötzliche Kurve: Borans flimmert, klaffend. Das Höhenmesser schließt sich umfliegen, und dann sind sie allein über der nächtlichen Nordsee.

Als der Beobachter wieder Hilf nach vorn klettert, müssen sie, das alle Hilf vergeblich war. Der Bordmechaniker ist tot. Bogen viele Borte! Was sie in dem Kameraden verloren, braucht keiner dem andern zu sagen. Ihre Sinne müssen noch wachen bis zur Landung. Doch immer wieder wandern die Gedanken zu der jetzt einlame Frau des Kameraden und weilen dann wieder bei ihm, ihrem Ernst, dessen letzte Tat seiner Besorgung das Leben rettete. Zwischen Sternen und Wolkern kehrt ein Kampfflugzeug heim. Es hat den Tod an Bord, der hier einen Flieger auf seinem letzten Feindflug begleitet, bei dem er bis zum letzten Feuerstoß seine Soldatenpflicht erfüllte...

Schneidige Waffentat dreier Jäger

* Berlin, 5. März. In einem Abschnitt der Abwehrront im westafrikanischen Vorgebiet hielten ein Oberjäger und zwei Mann seit Tagen einen Gang, dessen Belag der Austritt des Feindes aus dem Gebirgsstern hinderte. Immer wieder verjagten die Wollschweine, diesen Gang auszuheilen, um dort die Hauptkampflinie zu durchbrechen und sich in den Besitz der wichtigen Verbindungsstraße, nordöstlich von Mororoß zu setzen. In der Abenddämmerung erkannte der Oberjäger, daß die Wollschweine wiederum mit zwei Störtrupps in Stärke von 30 bis 40 Mann die Hauptstellung angriffen. Da ein Widerstand dieser kleinen Kampfgruppe gegen eine solche Übermacht aussichtslos war, die im Rücken liegende Verbindungsstraße aber keineswegs gefährdet werden durfte, entschlossen sich die Jäger zu einem todkühnen Gegenstoß. Während einer der Jäger mit seinem Karabiner und einigen Handgranaten den Feuerstoß übernahm, kitzelten die beiden anderen im Schutze der inquisitor heringebundenen Nacht unter lauten Hurra-Rufen und im Laufen schießend gegen den ersten feindlichen Störtrupps vor.

Der Oberjäger schoß mit den Feuerstöcken seiner Maschinenpistole die Hälfte des bolschewistischen Störtrupps aufzuheben. Der Rest ergriff kopflos die Flucht und führte den Gang hinunter. Der zweite Störtrupps, der die Flucht und den wilden Geschötsärm bemerkt hatte, glaubte sich einer größeren deutschen Kampfgruppe gegenüber und zog sich ebenfalls zurück. Die beiden Jäger verfolgten den Feind über einen Kilometer und trieben ihn ins Gebirge zurück. Durch ihre schnelle Waffentat hatten die drei Jäger den Durchbruch von über 70 Kilometern verhindert, und diesen für das ganze Regiment wichtigen Abschnitt gehalten.

Brasilianischer Truppentransporter von italienischem U-Boot versenkt

* Rom, 5. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In Tunis lebhafteste Tätigkeit von Artillerie und Aufklärungsabteilungen. Die Häfen von Bougie und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen angegriffen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Neapel, Palermo sowie San Vitanico (Sizilien) ab und verursachten leichte Schäden. Soles und zehn Verletzte in San Vitanico. Ein Flugzeug stürzte von der Bodenabwehr getroffen, bei Latina (Venevent) ab. Im südlichen Atlantik versenkte ein unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Roberto Rigoli einen brasilianischen Truppentransporter von 7000 BRT. und ein nordamerikanisches Motorschiff von 12 000 BRT.

London gibt Minenleger-Verlust zu

* Stockholm, 5. März. Die britische Admiralität gab bekannt, daß der Minenleger „Welfman“ verloren gegangen ist.

Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte bei: Wilhelm Heyne Verlag, Dresden
(Fortsetzung)

Sie schlugen beide kräftig ein und trennten sich, wobei jeder den andern innerlich ein wenig beobachtete. Aber ich bekomme ihn schon einmal näher, dachte Rudolf selbst.

Unbemerkert von den Seinen, gelangte Manthey zu dem rasenüberzogenen Platz, um den herum eine kleine Gruppe wohlhabender Häuser stand in der gut mächtiger Linden und Ahorne. Das Manthey'sche Haus wirkte durch den warmgelben Sandstein, die lichtblau gerahmten Fenster, das schöne Gurgelgesims besonders ansehnlich.

Heinz schreien, wenn er zur Schule ging und nicht mehr mit Hilla aufgenommen kommen. Aber vielleicht würde es noch zu früh sein. Die Kinder gingen so auseinander.

„Was hast du denn, Mädchen?“ fragte er kopfschüttelnd, da er eine solche Wirkung nicht vorausgesehen hatte.

Er wandte den Blick zu Sabine. Sie lächelte verlegen. Jetzt erst fiel ihm ein, daß er seiner Schwester die Hand geben müsse. Er hatte Sabine seit mehreren Jahren nicht gesehen. Sie war Drogistin und verbrachte einige Wochen Urlaub in Wollin. Hilla hatte Wittagschläfchen, sagte sie. Die Kinder hätten sich gut mit ihr angefreundet. „So“, meinte Manthey einfüßig und blühte dann offensichtlich in das

fabile Gesicht der Schwester, die in Miene und Wesen meist etwas Verwishtes hatte.

„Sie muß bald kommen“, erwiderte Sabine und legte unächter hinzu: „Wolltest du nicht erst zum Sonntag —?“ Sie sprach nicht zu Ende, von der Stirne seiner Augen getroffen.

„Was hast du denn, Mädchen?“ fragte er kopfschüttelnd, da er eine solche Wirkung nicht vorausgesehen hatte.

hätte sich auf deine Rückkehr so getreut. Noch getreuer hat sie gesagt, und es war, als sagte sie das nur zu sich selber: „Wenn Andreas nicht bald kommt, so halt ich's einfach nicht aus.“

„So, das hat sie gesagt?“ Er tat einen nachdenklichen Zug aus seiner mächtigen Zigarre.

Manthey ging den Garten hinunter, betrachtete tiefinnig die Büsche und Blumen, grüßte über die Hecke hin nach rechts zu dem Heiteren Giese und nach links zu Körbes. Körbes war Studentent. Es gab in dem Manthey'schen einen Durchschuß, und die Kinder hüben und drüben machten reichlich Gebrauch davon. Giese war ein Mann, der großes Vergnügen an allen erdenklichen Prozessen fand und stets deren zwei oder drei auf dem Halbe hatte. Als Nachbar jedoch war er angenehm.

Manthey ging den Garten hinunter, betrachtete tiefinnig die Büsche und Blumen, grüßte über die Hecke hin nach rechts zu dem Heiteren Giese und nach links zu Körbes. Körbes war Studentent. Es gab in dem Manthey'schen einen Durchschuß, und die Kinder hüben und drüben machten reichlich Gebrauch davon. Giese war ein Mann, der großes Vergnügen an allen erdenklichen Prozessen fand und stets deren zwei oder drei auf dem Halbe hatte. Als Nachbar jedoch war er angenehm.

Im Hause bemühte er sich, ein paar geschäftliche Schreiben durchzugehen, die heute gekommen sein mußten. Es war ein lobender Auftrag dabei, und zu anderer Stunde hätte er sich über die vorgezeichnete reichliche Verwendung von Naturstein herlich getreut.

Die Kinder wurden zu Bett gebracht. Es gab ein endloses Gutenachtsgespräch über offene Türen. Manthey atmete erleichtert auf, als sie endlich eingeschlafen waren. Noch war eine knappe Stunde zu verbringen bis zur Ankunft des Zuges von Dörschwin-Waldrow.

Handwerker sammelt Rüstungsmetalle!

Der Reichshandwerksmeister hat das gesamte großdeutsche Handwerk zu einer Metallsammlung aufgerufen...

Die Ablieferung kann seitens des jeweils zuständigen Reichsinstandes durch empfindliche Ordnungs-Strafen erzwungen werden...

Bei unserer Rohstofflage wäre Metallherstellung geradezu ein Kriegswirtschaftsverbrechen...

Reichshandwerksmeister für Baden und Elsaß

Postförderung wieder mit Strom

Im Zuge der Gleisanlagen der städtischen Straßenbahn werden in diesen Tagen etwa 100000 Kilowattstunden Strom verbraucht...

Neue Kennzeichnung der Straßenbahnhaltestellen

In einer einheitlichen Regelung für das Reich ist seit längerem eine bestimmte Kennzeichnung der Haltestellen für Straßenbahnen vorgesehen...

Das Staatstheater am Wochenende

Im Großen Saal findet heute von 18 bis 20.15 Uhr das Gesamt-Gauppel des Theaters der Stadt Karlsruhe mit dem neuen Lustspiel 'Angestellte'...

Im Kleinen Theater finden zwei Wiederholungen des Lustspiels 'Junggefellener' von Leo Lenz statt...

Der Derbürgermeister hat Vortragsamt Hermann Seitz anlässlich der Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold...

Alfred Schönbach gastiert heute um 18.30 Uhr in der Kneipe. Der beliebte Künstler kommt mit neunhaften Künstlern...

Im Autorenabend Professor Heinrich Gaffner am Sonntagabend...

Die Artillerie-Kameradschaft St. Barbara, Karlsruhe trifft sich am Sonntag um 15 Uhr in der Gumbertstraße...

Das Gloria am Rosenbad bringt Sonntagabend um 19.30 Uhr ein neues Programm...

Das Volkstheater, 11, zeigt Sonntagvormittag um 11 Uhr den Lustspiel 'Reise zum Schmar'...

Rheinwasserstände vom 5. März

Konstanz 203 (-1), Rheinfelden 104 (+1), Breisach 149 (+2), Rastatt 107 (+2), Straßburg 185 (-0), Karlsruhe-Maxau 300 (+2), Mannheim 230 (+2), Caub 150 (-2).

Meister der Klarinette und Romantiker im Sinfonie-Konzert

Edith Nicht-Agenfeld als Solistin - Am Pult Otto Magerath

Das 6. Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle machte das Karlsruher Publikum mit der Pianistin Edith Nicht-Agenfeld bekannt...

Edith Nicht-Agenfeld, welche die musikalische Leitung des Konzertes inne hatte, dirigierte zunächst als Erstaufführung das Divertimento in D-Dur des Deutsch-Italiener Ermanno Wolf-Ferrari...

Wochenchau zeigt die Entschlossenheit zum Sieg

Panzerkrieg in Tunesien - Deutsche Waffenschmied - An der Ostfront

Das die Panzerkrieg ihre eigenen strategischen Gesetze hat, ist in der neuen Wochenchau deutlich zu sehen...

Die Waffenschmied des Großdeutschen Reiches führt uns die neue Wochenchau. Hunderte von Metern lang sind die Hallen der neuen Fabriken...

Drei Wochen früher Frühkartoffeln

Jetzt Kartoffeln zum Vorkieimen ansehen! - Vorsprung wirkt sich bei der Ernte aus

Die Kartoffel ist nach dem Brotgetreide unser wichtigstes Nahrungsmittel. An ihr soll sich jeder satt essen können...

Zum Frühkartoffelanbau eignen sich nicht alle Kartoffeln. Es müssen züchterisch ausgewählte Sorten sein, die früh reifen...

Die letzten Punkte

Mit dem kommenden Sonntag geht in Baden die Verbandsspielzeit zu Ende...

Die erste Fußballrunde am Sonntag

Die Begegnungen Aue - Weiertheim, Sulz - Ritz, und Forchheim - Polzei sind Pflicht- und Pokalrunden...

Mittelbadischer Handball

Zimmer mehr spielen sich die Ereignisse in der Ermittlung der Gruppenmeister...



REICHSTRASSENSAMMLUNG 6. MÄRZ

Karlsruher Kleinfestspiele

Kabarett Regina

Das Gauppel der vier Albanos ist Höhe- und Mittelpunkt des derzeitigen Regina-Programms...

Zentral-Palast

Eine Fülle Freude und Entspannung bieten die Kleinfestspiele...

Diebstahl im Künstlerhaus

Am Mittwoch gab Thea Hammerer ein eigenes Theaterabend...

Stenografieprüfung bei der Industrie- und Handelskammer

Das Prüfungsamt für Stenografie bei der Industrie- und Handelskammer...

Kohlen-Kampagne der Hitler-Jugend

In den nächsten Tagen gelangen durch die Hitler-Jugend in Karlsruhe runde Pappschalen zur Verteilung...

Umschulung von Kriegsverwehrt

Anfang April beginnt in der badischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule...

Umschau am Oberrhein

Forstheim. (Von der Meisterschule für das deutsche Edelmetall- und Schmiedgewerbe) Die Staatliche Meisterschule für das deutsche Edelmetall- und Schmiedgewerbe...

Forstheim. (800 Jahre Eutingen). In diesem Jahre kann das Dorf Eutingen im Ortsteil auf 800 Jahre seines Bestehens zurückblicken...

Elzach. (Schwerer Unglücksfall) August Thoma, der beim Oberhaller Sägewerk mit Holzfahren beschäftigt war...

Freiburg. (825 Jahre Ebneth) Vor 825 Jahren wird als 'Ebneth' das vor dem Tor der Freiburger Altstadt...

Willingen. (Eppennutter Katharina) In der Eppennutter Katharina...

Willingen. (Fuchtschießveranstaltung) Am 25. März 1943, vormittags 10 Uhr, wird in Welling eine Fuchtschießveranstaltung durchgeführt...

Landau. (675 Jahre Landau) Die Stadt Landau wird in diesem Jahre auf eine 675jährige Geschichte zurückblicken...

Bad Mergheim. (Durch Kuffschlag) In der Kuffschlag...

Bad Mergheim. (Gefährliche Spielerei) Einige Waben füllten eine Patronenbüchse mit Schmelz...

Bad Mergheim. (Gefährliche Spielerei) Einige Waben füllten eine Patronenbüchse mit Schmelz...

Gumbach. (Hühner) (Kochbuch) (Kochbuch) (Kochbuch)...

Schönbach. (90. Geburtstag) 90 Jahre wurde die Dorfkapelle, Witwe Veronika Schneider...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

St. Leonhard. (Unfälle) Der Ortsbauernführer H. Schürer...

